

# Kleider: Profit kommt vor Menschenwürde

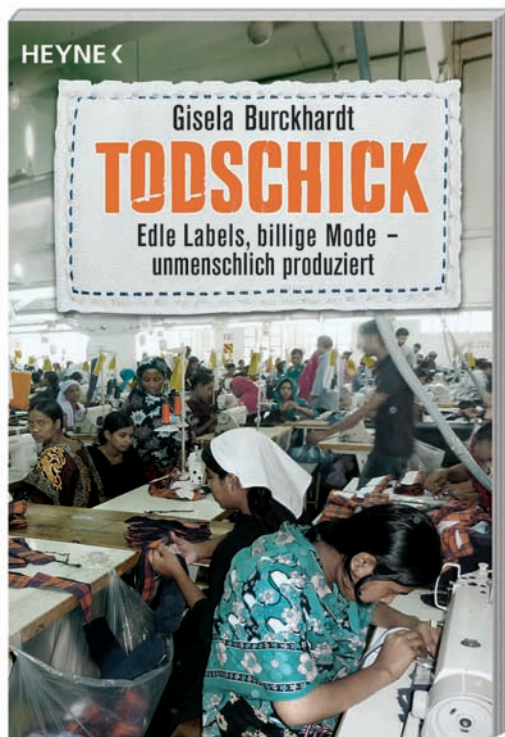
*Modekonzerne wie C&A und Benetton lassen ihre Kleider in Bangladesch nähen. Dort arbeiten die Angestellten bis zu 15 Stunden am Tag. Eine Recherche vor Ort.*

Beim Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza starben 2013 in Bangladesch 1134 Menschen, meist Frauen. 1800 Näher und Näherinnen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. In Rana Plaza liessen unter anderem auch C&A, Mango und Benetton ihre Kleider nähen.

## Siebtengewoche und 20 bis 40 Franken Monatslohn

Seit dem Einsturz seien die westlichen Modekonzerne mehr denn je auf ein sauberes Image bedacht, schreibt Gisela Burckhardt, Autorin und Expertin für Entwicklungspolitik. Die Arbeitsbedingungen in Bangladesch seien zwar verbessert worden und staatliche sowie private Kontrolleure würden Fabrikgebäude regelmässig auf Mängel untersuchen. Doch die Kontrolleure seien bestechlich.

Burckhardts Recherchen vor Ort zeigen ein düsteres Bild: Nach wie vor arbeiten die Angestellten bis zu 15 Stunden pro Tag, nicht selten an sieben Tagen pro Woche. Wer krank ist, erhält keinen Lohn. Der Monatslohn liegt zwischen 20 und 40 Franken. Nicht nur Billigkleider werden unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert, sondern auch Luxusmarken wie Tommy Hilfi-



Nähen für die erste Welt: Arbeit unter menschenunwürdigen Bedingungen

ger, Calvin Klein und Hugo Boss.

**Was tun? Weniger neue Kleider kaufen, bewusster auswählen** Eindrücklich beschreibt Burckhardt die Schicksale von Arbeiterinnen und ihren Familien. Sie zeigt auf, dass Modefirmen, Fabrikbesitzer und Politiker das Profitstreben über die Sicherheit stellen.

Burckhard appelliert an die Eigenverantwortung der Konsumenten. Sie sollten weniger neue Kleider

kaufen und bewusster einkaufen. Das heisst: Auf Marken und Gütesiegel achten, die faire Arbeitsbedingungen garantieren. Doch das ist einfacher gesagt als getan. Auch Labels bieten keine Garantie (*saldo* 19/13). Laut der Organisation Erklärung von Bern gibt es kein Gütesiegel, «das umfassend eine sozial- und umweltverträgliche Produktion von Kleidung garantiert».

Lara Wüest

Gisela Burckhardt, «Todschick», Heyne, ca. Fr. 19.–



## Spionage kann jeden treffen

Erst durch die Enthüllungen von Edward Snowden ist der Öffentlichkeit bewusst geworden, wie Staaten Unternehmen und Individuen ausspähen. Aber nicht nur Geheimdienste, sondern auch Firmen verfügen über die Mittel zur Spionage. Der deutsche IT-Sicherheitsexperte Thomas R. Köhler legt in seinem Buch den

Fokus auf Wirtschaftsspionage. Vernetzte Smartphones, Tablets, Computer und sogar Drucker machen es Hackern leicht, Betriebsgeheimnisse zu stehlen. Betroffen sind multinationale Konzerne genauso wie Einzelunternehmen. Selbst Angestellte oder Privatpersonen können unfreiwillig zu Datenlieferanten werden. Beunruhigend. *thl*

Thomas R. Köhler, «Vernetzt, verwandt, verloren», Westend, ca. Fr. 29.–

## Teilzeitarbeit für Männer

In der Schweiz arbeitet nur einer von sieben Männern Teilzeit. Das muss sich ändern, finden die Journalisten Jürg Wiler und Claudio Zemp und liefern auch gleich die Argumente dafür: Teilzeit arbeitende Männer haben mehr Spass, sie sind gesünder, haben besseren Sex und ihre Kinder bessere Noten.



Jürg Wiler leitet die Kampagne «Der Teilzeitmann Schweiz» des Dachverbands der Männer- und Väterorganisationen, wofür im Buch fleissig geworben wird. Das ist zuweilen penetrant, wird aber kompensiert durch praktische Tipps – etwa zur beruflichen Vorsorge oder zum Gespräch mit dem Chef. Erhellend sind die Männerporträts mit verschiedenen Arbeitsmodellen: Teilzeitarbeit kann funktionieren! *bos*

Jürg Wiler, Claudio Zemp, «Der Teilzeitmann», Zytglogge, ca. Fr. 39.–



## Ausserirdisches Leben

Es sei sehr wahrscheinlich, dass es neben der Erde noch andere Planeten mit Lebewesen gibt. Das sagt der britische Astrophysiker Ben Moore, Professor an der Universität Zürich. Die Frage sei bloss, wie dieses Leben aussehe. Moore vergleicht dazu Science-Fiction-Vorstellungen über ausserirdisches

Leben mit realen wissenschaftlichen Modellen. Zudem geht er der Frage nach dem dem Ursprung des Lebens nach. Möglicherweise sei das Leben nicht auf der Erde entstanden, sondern auf einem Asteroiden. Dieser sei später irgendwann mit der Erde kollidiert und habe das Leben sozusagen hier «abgeliefert». *bos*

Ben Moore, «Da draussen. Leben auf unserem Planeten und anderswo», Kein & Aber, ca. Fr. 31.–